

Remo Zumstein,
Gastkolumnist
«D'REGION»



Hohe Kunst

«Ui, das war aber kurz!», meint Sohnemann und schickt sich an, sich abreisefertig zu machen. «Das eigentliche Konzert beginnt erst noch. Das war bloss zur Einstimmung», erkläre ich. «Ui», meint er, «das war aber lang!» Kurz darauf: «Wann geht es denn endlich los?» – «Das dauert jetzt sicher ein paar...» Es geht los. Auch gut. Das Licht wird gedimmt, Gespräche zu Getuschel abgetönt, ein Applaus nimmt Gestalt an, während von zwei Seiten die Chormitglieder auf die mehrstufige Bühne einlaufen und sich aufstellen. Freudig gespannt versuche ich, am Kopf meines Sohnes vorbei zu erkennen, wen ich da vorne aus meiner Heimatstadt alles kenne, und stelle fest: niemanden. Auch gut. Als die Hände der Musiker/innen bereits einsatzbereit auf Tasten, Bögen und Saiten ruhen, die Noten in den geöffneten Partiturheften darauf brennen, sich als Töne in die Lüfte der ausverkauften Markthalle zu erheben und der gespitzte Dirigentenstab ein erstes Mal in die Höhe steigt, da, als sich Hunderte mit angehaltenem Atem für die brachiale Eingangspassage der «Carmina Burana» rüsten, genau in diese Sekunde hinein – niest mein Sohn sein ererbtes, kräftiges «Jähschu!» hinein. Auch gut. Die einsetzende Musik übertönt mein Grummeln. Während auf der Bühne die Wechselfälle der Fortuna besungen werden, versuche ich, das engagierte beidhändige, ja beidarmige Mitdirigieren auf meinem Schoss im Zaum zu halten. Im Verlauf des Konzerts beantworte ich flüsternd nicht geflüsterte Fragen, stelle ich Belohnungen im Falle eines allfällig möglichen Unterlassens von Zappeln in Aussicht, suche ich vergeblich den Ausschaltknopf für die Live-Kommentar-Funktion und bemühe mich redlich darum, das ständige Auf- und Absetzen des neongrünen Gehörschutzes für Kinderohren in geordnete Bahnen zu lenken.

Als das Konzert inklusive Zugabe zu Ende ist, weiss ich gar nicht recht: Ist es die immer wieder überwältigende Komposition? Oder die beeindruckende Darbietung der Solisten/-innen und des Konzertchors Burgdorf mit seinen Gastchören? Oder doch eher mein persönliches Begleitprogramm auf dem Schoss? Tatsache ist: Ich bin ziemlich geschafft. Auch gut. Toll war das Konzert allemal.

Bei der Garderobe spricht uns eine ältere Dame an. Sie habe etwas versetzt hinter uns gesessen und müsse meinem Sohnemann jetzt also schon noch sagen, wie supergut er das die ganze Zeit über gemacht habe. Allmählich merke ich: Das ist kein Sarkasmus. Sie kennt das einfach und weiss, wovon sie spricht.

Manchmal tun sie gut, diese Rückmeldungen von aussen. Ich bedanke mich jedenfalls und beim Hinausgehen werfen mein Sohn und ich uns einen vielsagenden Blick zu. Auf dem Rückweg meint er, es habe ihm gefallen, und ich ergänze: «Mir auch».